

auch ihr einen neuen Schwung zu geben. Das Fest ist vergangen, ein Segen davon aber wird hoffentlich bleiben.

*** - Bernsdorf, 2. Sept.** Am gestrigen Tage hatte auch der hiesige Ort seine Erinnerungs- und Jubelfeier der vor 25 Jahren auf Frankreichs Gefilden erkämpften großartigen Siege und der damit verbundenen Errichtung des deutschen Reiches, veranstaltet von den beiden Militärvereinen. In der frühen Morgenstunde erscholl munterer Wehruf durch den Ort, wobei die Veteranen je mit einem Ständchen besetzt wurden. Um 9 Uhr vor-mittags war Kirchenparade. Fast sämtliche Vereine der Kirchfahrt beteiligten sich an derselben; die vollständig das Gotteshaus füllenden Andächtigen wurden nun durch die herrliche Predigt ihres allgemein beliebten Kanzelredners, Herrn P. Kleinpaul, sichtlich ergriffen und erbauet. An der Hand des sonntäglichen Textes legte er derselben die Palmenworte zu Grunde: „Der Herr ist unsere Zuversicht und Stärke eine Hilfe pp.“, dabei auf das deutsche Volk anwendend: 1. Der Herr hat geholfen; 2. Der Herr hilft noch; 3. Der Herr wird weiter helfen. Nach dem Vormittags-gottesdienste legten die beiden Militärvereine auf den Gräbern ihrer 7 verstorbenen Veteranen Kränze nieder. Um 7 Uhr abends versammelten sich die beiden Militärvereine, die sich kurz zuvor zu einem vereinigten hatten, mit ihren Vätern zu einem gemeinschaftlichen Abendessen. Hierbei waren die Veteranen des Ortes die Ehrengäste und wurden von ihren Kameraden bewirtet durch je ein freies Couvert und eine Flasche Wein. Die Tafel wurde gewürzt durch die Klänge patriotischer Concertstücke der Kellerschen Kapelle aus St. Egidien, durch mannichfache Ansprachen und Hochs, sowie durch ein höchst gelungenes Tafelstück, die Veteranen der Reihe nach behandelnd. Nach Schluß der Tafel ergöhte noch eine kurze humor. gehaltene dramatische Aufführung die Anwesenden. Der Rest des Abends war noch einem fröhlichen Balle gewidmet. Die ganze Feier war in durchaus würdiger und schöner Weise verlaufen und macht den beiden nunmehr vereinigten Militärvereinen alle Ehre. Freilich kann der Wunsch nicht unterdrückt werden, daß die Feier eine allgemeine hätte sein können. Das war aber nicht möglich, da leider die Gemeinde jede Beteiligung und pekuniäre Beihilfe abgelehnt hatte.

*** - Eine seltene Feier** hat in Dresden am 1. Sept. im Kgl. Großen Garten stattgefunden, welche den Siegesjubiläum von Sedan in dem glänzendsten Lichte erscheinen läßt. Alle Veteranen waren anwesend. Die Veteranen-Vereine, sowie die Vereinigung der Kampfgenossen 1870/71 nahmen Aufstellung vor dem Königsplatz, zu dessen innerer Ausstattung das 1683 von der kurfürstlich sächsischen Armee vor Wien erbeutete Zelt des türkeischen Großveziers Kara Mustafa benützt worden war. In dem offenen Carré der Veteranen nahmen der Bürgerausschuß für patriotische Kundgebungen, der Rat und die Stadtverordneten und Offiziere aller Waffengattungen Aufstellung. Gegen 4 Uhr zeigten eine allgemeine große Bewegung und begeisterte Hochrufe die Ankunft Sr. Maj. des Königs an. Alle Fahnen senkten sich vor dem verehrten Fürsten und Aller Höpfer entblöhten sich, während die Kapellen der Grenadiere und Pioniere die Königs hymne intonierten, die von Tausenden der Umstehenden mitgesungen wurde. Nach dieser ergreifenden Huldigung trat Herr Rechtsanwalt Windisch Sr. Maj. näher zu einer huldgebenden Ansprache im Namen der Veteranen-Vereine und der Vereinigung der Kampfgenossen. Sr. Maj. hob Redner hervor, würde gewiß huldvoll die Huldigung der genannten Vereine entgegennehmen. Versprochen werden 25 Jahre, seitdem die sächsische Armee unter der ruhmreichen Führung

Sr. Maj. gefochten. Eine ernste und schwere Zeit sei es gewesen, aber Alle hätten dem Rufe ihres Königs gefolgt, stolz wären Alle in's Feld gegen den Feind gezogen, von dem einzigen Gedanken befeelt, ihres erhabenen Führers sich würdig zu zeigen, und auszuharren in allen Kämpfen. Lange noch möge Gott das teure Leben Sr. Maj. schirmen und uns den geliebten König erhalten zum Stolz des Vaterlandes, zur Ehre unserer Waffen. Das Hoch, das sich diesen kernigen und herzlichen Worten anschloß, fand tausendfaches Echo in allen Reihen und wiederum senkten sich huldgebend die Fahnen und ein neues Bild der Liebe und Verehrung entfaltete sich in einer Größe und Wirkung, wie nur außergewöhnliche Ereignisse solche hervorzurufen vermögen. Sr. Maj. der König erwiderte hierauf:

„Für uns alten Soldaten und Kriegskameraden ist der heutige Tag der eigentliche Schlacht- und Sedantag. Es freut und rührt mich, von so vielen Kameraden mich umgeben zu sehen. Was wir gethan, haben wir in Treue und Pflicht, um Kaiser und Reich gethan. Ich hoffe und erwarte, daß sich die Gesinnung der Alten auf die Jungen übertragen und daß ich auch in Zukunft auf Euren Mut, Eure Tapferkeit und Treue zählen kann für Kämpfe vor Innen und Außen!“ Ein Jubel, der minutenlang anhält, folgte diesen ritterlichen Worten, die Aller Herzen tief bewegten. Dem König wurde dann gemeldet, daß 2657 Veteranen und Kampfgenossen das königliche Zelt umstünden, worauf Sr. Maj. lächelnd erwiderte: „Da war der große Krieg wenigstens immer noch ziemlich gesund.“

Nach Schluß der Mandover beabsichtigte Sr. Majestät der König, alle diejenigen Offiziere, die während des Feldzuges von 1870/71 mit ihm in dienstliche Berührung gekommen sind, zu einem großen Diner, gleichsam einem Erinnerungs-Festmahl, nach dem Sommerlager zu Pillnitz einzuladen.

Die ungünstige Lage des Kleingewerbes findet endlich auch einmal in den Berichten einiger Handelskammern ein Echo. So heißt es in dem Jahresbericht der Handelskammer zu Münster bezüglich der geplanten Abänderung der Gewerbeordnung: Um Auswüchse des Hausiergewerbes zu beschränken und ungeeignete Elemente von dieser Geschäftsförm mehr fernzuhalten, soll nach dem Entwurf sowohl die Zahl der vom Betriebe im Umherziehen ausgeschlossenen Waren vermehrt, als auch die Zulassung zu diesem Gewerbe durch Erweiterung des Kreis der strafbaren Handlungen, wegen deren Begehung unter gewissen Umständen der Wandergewerbebesitzer zu verlagen ist, und durch Erhöhung der Altersgrenze, bis zu welcher die Erteilung des Wandergewerbebescheines in der Regel ausgeschlossen sein soll, erschwert werden. Das Verkaufen darf nur bei Kaufleuten oder Produzenten oder in offenen Verkaufsstellen erfolgen. Das Auffuchen von Bestellungen auf Waren darf nur bei Gewerbetreibenden geschehen, in deren Gewerbebetriebe Waren der angebotenen Art Verwendung finden. Das Herumziehen der Hausierer, besonders auf dem Lande, ist in einzelnen Bezirken zu einer wahren Plage geworden. Auch das Detailreisen übersteigt alles Maß. Die angefahrenen Kaufleute der Landstädte verlieren ihren Absatz immer mehr an diese den Konsumenten direkt aufsuchenden Gewerbetreibenden. Durch die Konkurrenz gezwungen, läßt der angefahrene Kaufmann neuerdings auch vielfach, wenn auch ungern, seine Kunden durch Detailreisende besuchen, eine gewiß sozial nicht vorteilhafte Entwicklung unfres Handlungsgewerbes. Die Einschränkung des Hausiergewerbes ist deshalb zu befürworten, jedoch muß die Erwartung ausgesprochen werden, daß der wirtschaftlich berechnete Vertrieb von Waren auf dem Wege

des Detailreisens, z. B. von Wein, Cigarren, Seltenheiten, dem Verbot nicht unterworfen wird. — Hoffentlich finden diese Klagen auch im Reichsamte des Innern einmal gebührende Beachtung und fördern Maßnahmen zur Hebung des realen Gewerbes.

*** - Chemnitz, 2. Sept.** Eine große Menschenmenge nahm gestern ihr Ziel nach dem Gasthaus „zur Linde“, um der patriotischen Vorfeier, veranstaltet von der Vereinigung zur Förderung der Luftschiffahrt für Sachsen beizuwohnen und um das stets interessante Schauspiel einer Luftschiffahrt zu genießen. Außer verschiedenen anderen Darbietungen von turnerischen, gesanglichen Vorführungen, veranstaltet vom Chemnitzer Athletenklub II und der Atroler Kapelle Heppberger, nahm die Füllung des Ballons „Chemnitz“, die um 1 Uhr nachmittags begann, ihren regelrechten Verlauf, und kurz vor 6 Uhr war der Ballon zur Abfahrt fertig. Der erfahrene und mit allen Vorkommnissen vertraute Luftschiffer Herr Richard Jeller gab mit dem Glockenschlag 6 Uhr das Kommando „Los“ und majestätisch in ruhigem Aufstieg nahm der Ballon eine südwestliche Richtung; lange war derselbe dem Auge sichtbar und erreichte eine Höhe von 2400 m bei einer Temperatur von 8° Wärme. Die Landung ging glatt in der Nähe von Frankenberg vor sich und wohlbehalten traf Herr Jeller nach 11 Uhr wieder in Chemnitz ein. Abends fanden noch turnerische und gesangliche Darbietungen statt; ein Feuerwerk, Illumination des Gartens, sowie ein Fackelzug fanden die vollste Anerkennung der Besucher.

*** - Waldenburg, 2. Sept.** In benachbarten Gäßchen brach heute früh 1/4 Uhr im Egoltschen Bauergute Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auch auf das Erler'sche Besitztum ausdehnte. Bis heute früh waren im ersten Scheune und Wirtschaftsgebäude, im letzteren sämtliche Gebäude bis auf das Wohnhaus dem gefräßigen Elemente zum Opfer gefallen. Das Erler'sche Wohnhaus hoffte man erhalten zu können. Brandstiftung wird vermutet.

*** - Delsnitz i. E., 2. Sept.** Am Freitag früh 4 Uhr verunglückte auf einer hiesigen Steinkohlengrube vor seinem Arbeitsplatz der 43 Jahre alte Häuer Michael Rau aus Delsnitz dadurch schwer, daß er von hereinkommender Kohle getroffen wurde und einen Beckenbruch, sowie schwere Verwundungen am ganzen Körper erlitt. Der Schwerverletzte wurde in seine Wohnung gebracht, wo er wahrscheinlich lange bis zu seiner Genesung verbleiben muß.

*** - Stegmars, 31. Aug.** Zu einer größeren Festtafel zum Sedanfest wurde gestern von dem Kellner Barthel die Hüfte Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I. mit der Jahreszahl 1870/71 in wohlgelegener Weise aus Servietten gefaltet und ein Exemplar an das kaiserliche Hofmarschallamt zu Berlin entsendet.

*** - Thurm, 1. Sept.** Die Sedanfreude wurde einigen hiesigen Familien dadurch bereitet, daß ihnen am Abend des 31. August durch des Feuers Flammen ihre Habe entrisen wurde. Vellagenswert ist es, daß bei dem Brande des Kurzfischen Hauses einer Braut, welche am 1. September getraut werden sollte, die sämtliche Ausstattung verbrannte. Obwohl hilfsreiche Hände zur Stelle waren, konnte doch dem verheerenden Elemente nicht Einhalt gethan werden.

*** - Freiberg, 1. Sept.** Donnerstag verschied in Weigmannsdorf der verheiratete Hausdiener Hermann Zimmel an einer Blutergiftung, die er sich bei der tierärztlich angeordneten Untersuchung einer an Milzbrand verdächtig gezeugten Kuh zugezogen hatte. — Gestern abend fiel das Schicksal Arno des Fabrikarbeiters Clemens Neubert hier in einem auf dem Hof befindlichen Wasserbehälter und ertrank darin.

*** - Auerbach, 1. Sept.** Eine seltene Erscheinung ist am 27. August abends in der Nähe von Auerbach bemerkt worden, indem kurz vor der Station Rodewisch der

Das Irrlicht von Wildenfels.

Original-Roman aus unseren Tagen von G. v. B r ü h l.

Radbrand verboten.

(Fortsetzung.)

Und nun hatte heute Hellmuth seinen Einzug in diesen Raume gehalten, begleitet von einer tausendköpfigen Trauer-versammlung. Es herrschte noch jetzt am Abend ein betäubender Blumenduft in dem Mausoleum. Der große Sarg, dessen Deckel zugemacht war, lag in Blumen begraben. Nicht allein ganz Rudelsburg hatte dem allseitig beliebten jungen Manne das Geleit gegeben, auch von nah und fern waren die Leute herbeigeströmt, um der feierlichen Beisetzung beizuwohnen, auch wohl dem jungen Baron einen Kranz oder Palmenzweig zu bringen.

Bis zum Abend hatte das Kommen und Gehen gedauert, und man hatte die hohe, große Thür des Gewölbes offen gelassen, um jedem Teilnehmenden Gelegenheit zu geben, am Sarge des so früh Verschiedenen ein Gebet zu verrichten.

Am späten Abend waren noch die Waldarbeiter vom Forsthaus Moosbruch herübergekommen, das weit ab bei Wildenfels lag.

Der Oberförster Grimm war selbst mit seinem Unterförster bei der Feier zugegen gewesen, und den Arbeitern war es erst gegen Abend möglich gewesen, herüberzukommen. Aber versäumen wollte es keiner der Arbeiter, von dem jungen Herrn den letzten Abschied zu nehmen, da Hellmuth bei Allen in Folge seiner Herzengüte und Freundlichkeit beliebt gewesen war. Der weite Weg hatte sie solange aufgehalten, daß sie erst in der Dunkelheit im Mausoleum ange-

kommen waren. Jean hatte bereits die beiden Wachskerzen, welche solange gebrannt hatten, ausgelöscht und die Thür zugemacht. Doch da sie nicht verschlossen war, hatten die Waldarbeiter und der alte Gimpel, das Faktotum des Oberförsters Grimm, sich doch noch Eingang in das Mausoleum verschafft.

Nun fanden die vier Männer, welche die Thür offen gelassen hatten, in der Halle neben den mit Blumen bedeckten Sarge Hellmuth's und verrichteten still ihr Gebet.

Es herrschte eine feierliche Ruhe in dem halbdunkeln Raume, in welchen durch die offene Thür die letzte Dämmerung des Abends hereindrang.

Der alte Gimpel war der Erste, welcher die Stille unterbrach.

„Da liegt er jetzt und kommt nicht mehr zu uns in den Forst,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, indem er mit seiner schweligen Hand zum Sarge hinzeigte, „er hat oft genug mit mir gesprochen und mir eine Hand voll Cigarren geschenkt, er war gut und leutselig und sprach freundlich mit jedermann. Ich will ja den Baron Franz nicht herabsetzen, aber lieber war mir der Tote doch!“

Die anderen Männer nickten zustimmend mit den Köpfen dazu.

„Daß doch immer die Besten hinsterven,“ fuhr Gimpel fort, „unser Oberförster hat ihn auch gern gesehen. Gimpel, sagte er im vorigen Winter zu mir, als die graue Kälte so lange anhält, Gimpel, hier hat der junge Herr, der Baron Hellmuth, für Euch im Walde eine Flasche Rum hergeschickt, da sollt Ihr Euch bei Eurer Arbeit ein Feuer anzünden und

heißes Wasser machen und den Rum hineingießen und hier habt Ihr auch noch Zucker dazu.“

„Ja, der junge Herr war gut, der dachte auch an uns arme Arbeiter,“ meinte der Holzschläger Schulz, „na, das vergißt unsreiner ihm gewiß nicht.“

Während dieser Worte waren die Männer langsam wieder ins Freie zurückgekehrt und machten sich nun auf den Heimweg.

„Ja, da plagt man sich nun und plagt sich,“ sagte der alte Gimpel, „und dann ist's mit einmal aus. Hat so viel geleert in der Welt, und jetzt ist alles umsonst gewesen.“

„Du,“ wandte sich der Waldarbeiter Schulz plötzlich an Gimpel und stieß ihn an, dann zeigte er zu einem entfernten Wege des Parkes hinüber.

Gimpel blieb stehen. Auch die beiden hinter ihm und Schulz gehenden Männer blieben stehen.

„Das ist es!“ rief Gimpel plötzlich und zeigte auch hinüber, „das ist es!“

„Hier hab' ich's nie gesehen“, antwortete Schulz.

„Nein, sonst ist es ja immer nur bei uns im Forst drüben, aber da habt Ihr es ja alle schon gesehen. Nur unser Oberförster glaubt's nicht und will's auch noch nicht bemerkt haben“, fuhr Gimpel fort, „unser Oberförster wird ordentlich ärgerlich, wenn ich ihm melde: gestern abend haben wir im Moosbruch auch wieder das Irrlicht gesehen. Dann fährt er auf und ruft: Unsinn ist es! Nichtsnutziger Unsinn! Irrlichter glebt es nicht! Märchen ist es! Ein Stück verkauftes Holz höchstens wird's gewesen sein, das leuchtet ja wie Phosphor, aber mit Eurem Irrlicht kommt mir nicht, Gimpel!“

„Der Oberförster müßt' nur hier sein, dann